

Richard Schneider

Pfarrer i. R.
Erzb. geistl. Rat

6967 Buchen, den 10. Dez. 1969.

Walldürner Straße 49

Berthold v. Hennebergstr.
11.

Erinnerungen an die Priesterweihe von Karl Leisner
im KZ DACHAU am 17. Dezember 1945.

Karl Leisner, Diakon aus der Diözese Münster i. W., kam am 14. Dez. 1940 aus dem KZ Sachsenhausen ins KZ Dachau mit der Lagernummer 22 356. Seinen leidenden Zustand sah man ihm an; denn er hatte ja bereits schwer unter Hunger und andere Nöten im Lager gelitten, was seiner angeschlagenen Gesundheit und unausgeheilten Tbc. nicht dienlich war. Trotz all dem stand vor mir ein junger Mann, dessen Vitalität ungebrochen, dessen Mut nicht gebrochen war. Unter besseren Lebensverhältnissen hätte er gesunden können. So mußte sein Gesundheitszustand in den schlimmen Hungerjahren 1941 und 1942 sich immer mehr verschlechtern. Was seine geistlichen Leidenskammern in dieser Zeit nur erreichen konnten, war dies: Ihn vor dem Vergasungstod zu bewahren. Im Jahre 1942 kamen 229 kath. Geistliche auf Transport nach Auschwitz, Harthausen bei Linz oder sonstwohin. Dass Karl Leisner dabei der Selektion durch die Lagerärzte entging, grenzt geradezu ans Wunderbare. Die im Spätherbst 1942 zugestandene Erlaubnis, Pakete zu empfangen, trugen dazu bei, das Leben des so schwer Gezeichneten länger zu erhalten.

So kam der Herbst 1944. Karl Leisners Zustand wurde immer besorgniserregender, und seine Freunde befürchteten, dass er schwerlich das Ende der KZ-Zeit erlebt. Eines wünschten alle, dass er doch noch zum Priester geweiht werden könnte. Allein, unter den Häftlingen war kein katholischer Bischof mehr. Weihbischof Michal K o z a l, diese edle Priestergestalt aus Polen, war bereits am 26. Jan. 1943 an Typhus gestorben. Zur damaligen Zeit wäre es unmöglich gewesen, heimlich die Priesterweihe zu spenden. Denn es war dann zu befürchten, dass bei Bekanntwerden der Priesterblock aufgelöst wird.

Da führten Gottes Wege am 6. September 1944 Bischof Gebriel Piquet ins Lager Dachau mit der Nummer 103 001. Seine Bischofsstadt Clermont Ferrand war als Sitz der französischen Untergrundbewegung, der sogenannten Resistance, erkannt und Bischof Gabriel Piquet der Mitwisserschaft verdächtig. Daher mußte er "zum Schutze von Volk und Staat" in Sicherheitsverwahrung nach Dachau.

Als ich am Abend des 6. Sept. 1944 von der Arbeit auf der Plantage zurückkehrte und vernahm, ein Bischof sei ins Lager gekommen, sagte ich Reinhold Friedrichs aus Münster "Jetzt können wir den Karlchen zum Priester weihen lassen". "Du bist ja verrückt! Das ist unmöglich!", war die mehrstimmige Antwort ängstlicher Leidensgefährten. Nur Friedrichs teilte meine Ansicht und sagte: "Richard, Du hast recht. Wir wollen die Sache einmal gründlich überlegen und sehen, wie weit wir kommen!".

Nun begannen die Vorbereitungen zu diesem grossen Ereignis im KZ Dachau auf dem Priesterblock. Unter Ausnutzung aller Verbindungen nach aussen wurde heimlich die Genehmigung von Bischof August, Graf von Galen in Münster, wie von Kardinal Michael Faulhaber in München eingeholt. Aus den Lagerbeständen der SS wurden die violetten Stoffe "organisiert" für die bischöflichen Gewänder, die geschickte Hände in eine Mitra, Handschuhe u. s. w. verwandelten.

Der Trappist Gustav Spitzig, ein ehemaliger Kunsttischler schnitzte den Bischofsstab ganz im barocken Stile, wie die Bischöfe auf der Mainbrücke seiner Heimatstadt Würzburg tragen, mit dem Aufschrift: Victor in vinculis, Sieger in Ketten. Und ein junger Russe verfertigte aus Messing in den Werkstätten Ring und Pektorale und schmückte beides ins Lager.

Während dem nahm sich Jesuitenpater, Otto Pies neben dem leiblichen Wohl des kranken Mitbruders seiner geistigen Vorbereitung zur Priesterweihe an. Und wer dazu beisteuern konnte, dass "Karlchen" gekräftigt wurde, der verschloss sein "Fresspaket" vor ihm nicht.

Inzwischen hatten Lagerdekan Georg Schelling und Bäck-ältester Friedrichs auch alles geregelt, dass am 3. Adventssonntag Laetare, dem 17. Dezember 1944, das freudige Ereignis für den Totgeweihten stattfinden konnte.

Wird Karl Leisner bei der Weihe durchhalten? Das war mein wie vieler Anderer Ansicht. Ich hatte schon seit langem guten Schnaps und Wodka hereingeschmückt, dazu Eier, Traubenzucker bereit gestellt. Mit dem Schnaps machte ich einen Auszug aus Digitalisblättern, Anis u. s. w., um damit unter Zusatz von Traubenzucker einen Eierlikör herzustellen, der ganz auf die physische Konstitution von Karl Leisner zugesetzt war.

Etwa einen Viertelliter dieses Stärkungstrankes gab ich am Abend des 16. Dez. Pater Ottó Pies. Er sollte ihn Karl Leisner bringen, damit er in der Morgenfrühe etwa eine Stunde vor Weihebeginn zu sich nehme.

Die feierliche Handlung verlief wirklich gut und ohne irgendwelche Störung. Karl Leisner, der Neupriester, war zwar recht müde; doch seine Vitalität war wie ~~wie~~ immer. Freudig beglückwünschten ihn seine Mitbrüder im Herrn.

Auch ich begrüßte den Neugeweihten und frug ihn, ob er meinen Rat befolgt und meinen Trunk am Morgen zu sich genommen hatte.

Freudestrahlend lächelte Karl Leisner mich an und sagte: "Du, Richard, ich habe gestern Abend einmal an der Flasche geleckt. Das Zeug hat so gut geschmeckt, dass ich die Flasche gleich ganz ausgesoffen habe!". Mit mir lachten viele Confratres hell auf. Das Festmahl, von den Münsteranern bereitet verlief in einer Stimmung, wie sie nicht anders auch in der Freiheit sein konnte.

In der Geschichte des Priesterblocks im KZ Dachau ist diese Priesterweihe am 17. Dezember und die Primiz am 26. Dezember 1944 das schönste wie einmalige Ereignis, das mitzuerleben vergessen läßt, was an Not und Tod sonst dort erlebte.

Richard Leisner

Kz'häftlinge 21 613
Dachau 22.11.1940 -29.3.1945.